CENTRE DE DROIT
BANCAIRE ET FINANCIER

Credit Suisse

Eingeständnis der Hilflosigkeit der FINMA

Par Fabien Liégeois le 28 Dezember 2023

Am 19. Dezember 2023 veröffentlichte die FINMA ihren Bericht über die Credit Suisse. Dieser geht auf den Hintergrund des Absturzes ein (I.), um daraus „Lehren“ zu ziehen (II.).

I. 1856 war Alfred Escher an der Gründung eines Unternehmens beteiligt, das sich im Geschäft mit Handelskrediten hervortat. Die Schweizerische Kreditanstalt nahm bei Paul oder Virginie Kredite zu einem niedrigeren Zinssatz auf als bei der „Rail“ oder „Wagon AG“ und bereicherte sich an der Zinsdifferenz. Nach und nach investiert die Bank in die Vermögensverwaltung. Durch Fusionen und Übernahmen wird sie immer internationaler : Die Credit Suisse will nicht mehr lokal sein, sondern global. Diese große Veränderung brachte viele Freuden, Enttäuschungen und fröhliche Vergütungen mit sich. Doch dann verschlechtert sich das Geschäft. Verluste, strategische Fehlentscheidungen, teure Reorganisationen, riskante Unternehmensführung und wiederholte Skandale erschüttern das Vertrauen der Kunden. Die Märkte taumeln wegen des Zusammenbruchs der Silicon Valley Bank und der Signature Bank, als eine ungeschickte Äußerung des Hauptaktionärs den Untergang des betrunkenen Schiffes beschleunigt. Am Sonntag, dem 19. März 2023, kaufte die UBS ihre Rivalin auf Anweisung des Bundesrats. Der Preis ist konkurrenzlos hoch und entspricht den Regeln des KG (vgl. KG 10 III). Die Rechtsordnung wird jedoch mit „Innovationen in Hülle und Fülle“ rechnen müssen. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass die heutige Gewinnerin gestern in letzter Minute gerettet wurde. Wie kann man darin nicht eine Bedrohung für morgen sehen ? Lassen Sie uns für einen Moment den Blick vom Lenker heben.

Als Paul und Virginia 1933 besorgt zum Schalter kamen, um ihre Einlage einzufordern, war jede Bank in Verlegenheit : Die Gelder waren auf den Schienen oder in den Waggons festgefahren. Gleichzeitig hatte der Bank Run seine physischen Grenzen : Man musste sich an der nächsten Straßenecke anstellen, was der Bank die Hoffnung ließ, um 17 Uhr schließen zu können. X (früher Twitter) leitete die Presse nicht weiter, um die Informationen kontinuierlich zu verbreiten. Im Jahr 2023 ist das anders : Ein Klick genügt, und die Kunden der Credit Suisse können ihre Einlagen (Passiva der Bank) an einen anderen Ort in der Schweiz oder im Ausland transferieren. Auf der Aktivseite sind die Gelder jedoch immer noch blockiert (in Glasfaser oder Blockchain…). Der Digital Bank Run, die moderne Version dieses selbsterfüllenden Phänomens, ist noch verheerender als sein Vorgänger. Die Digitalisierung verstärkt seine Rasanz. Das ist für mich die wichtigste Erkenntnis des Bankenjahres 2023. Im Übrigen sind die Probleme nicht erst seit gestern bekannt.

II. Zu den Lehren, die die FINMA zieht, lassen Sie uns sechs auflisten.

Die FINMA weist zwar darauf hin, dass sie nicht an die Stelle des Verwaltungsrats treten soll, wird aber „in Zukunft noch systematischer“ die Risiken analysieren, die mit der strategischen Neuausrichtung der von ihr beaufsichtigten Institute verbunden sind. Dabei wird sie sich insbesondere auf das Verlustpotenzial konzentrieren. Zur Abdeckung der hohen Risiken wird zusätzliches Eigenkapital verlangt (vgl. BankG 4 III, ERV 45 und 131b). Diese Maßnahme könnte eine Gesetzesänderung erfordern.
Auch im Risikomanagement wird die FINMA die Möglichkeit, zusätzliches Eigenkapital zu verlangen, „noch konsequenter“ nutzen. Die FINMA weist beiläufig darauf hin, dass eine solche Massnahme niemals Mängel in der Corporate Governance beheben wird.
Die Credit Suisse AG, die Muttergesellschaft, verfügte über die geringste Eigenkapitalausstattung der Gruppe. Die Behörde bedauert, dass zwei kürzlich erfolgte Gesetzesänderungen ihre Fähigkeit, dieses Problem anzugehen, beeinträchtigt haben (not. OFR 125, für weitere Einzelheiten siehe S. 58-65). Sie wird daher bei der Überarbeitung der „Too Big to Fail“-Regeln Anpassungen verlangen.
Angesichts des Governance-Problems (oder unklarer Verantwortlichkeiten) fordert die FINMA (i) die Einführung eines Senior-Manager-Regimes (zum Begriff vgl. S. 86), (ii) die Kompetenz, Bussen zu verhängen, und (iii) das Recht, „offen über Enforcement-Verfahren zu kommunizieren“. Das Gesetz müsste also geändert werden.
Die Aufsichtsbehörde wird weiterhin Druck auf „missbräuchliche variable Vergütungen“ ausüben. Sie befürwortet jedoch keine gesetzgeberischen Maßnahmen.
Im Sommer 2022 erfüllte die Credit Suisse, die von den Ratingagenturen herabgestuft worden war, immer noch die Liquiditätsanforderungen. Im Herbst führte ein Gerücht über den Zusammenbruch einer „wichtigen Investmentbank“ zu einem „beispiellosen“ Abzug von Einlagen. Die vermögenden Kunden der Abteilung Wealth Management leisteten den ersten Aderlass, der im Frühjahr 2023 durch das Privatkundengeschäft noch verstärkt wurde. Die FINMA griff mehrfach ein. Unter anderem verlangte sie „plausible“ Einschätzungen zur Entwicklung der Situation, erhielt aber keine Antworten von „ausreichender Qualität“ (S. 71).

Nach dem Abgang des umstrittenen Managers B. Dougan (2007-2015), T. Thiam (2015-2020), T. Gottstein (2020 bis 2022) und U. Körner (2022-2023) konnten das Vertrauen der Investoren nicht zurückgewinnen. Da sie keine kohärente Strategie umgesetzt haben, tragen sie eine kollektive Hauptverantwortung für das Fiasko. In der Schweiz ist es üblich, staatliche Interventionen im Finanzsektor in den Hintergrund zu drängen. Die FINMA wehrt sich dagegen, in ihrer Aufgabe versagt zu haben : In ihrem Bericht reiht sie die Maßnahmen aneinander, die sie gegen die Credit Suisse ergriffen hat. Seit 2012 hat sie 14 Enforcementverfahren „abgeschlossen“ und 16 Strafanzeigen eingereicht. Zwischen 2018 und 2022 führte sie 108 Vor-Ort-Kontrollen durch und ermittelte 382 Punkte, die es zu beheben galt. Sie sagte : „Diese Zahlen zeigen deutlich die Grenzen der gesetzlichen Befugnisse der FINMA sowie der Aufsichtstätigkeit, selbst wenn diese ihre maximale Intensität erreicht“. Das ist etwas kurz gegriffen, aber was hätten wir von dieser selbstkritischen Übung erwarten können ? Wenn die Behörde sagt, sie habe alle Mittel eingesetzt, die ihr die Bankenregulierung bot, klingt ihre Aussage wie ein schreckliches Eingeständnis der Ohnmacht. Ich glaube, man kann auch zwischen den Zeilen lesen, dass es ihr zeitweise an Entschlossenheit gefehlt hat. In jedem Fall wurde das Schlimmste verhindert : Die Übernahme der Credit Suisse durch die UBS war Mitte März die am wenigsten schlechte der verfügbaren Optionen. Die Operation stoppte die Blutung und stabilisierte das Finanzsystem. Dennoch ist das Risiko für unser kleines Land nun zu groß. Wenn sich die Geschichte wiederholt (eine „Vollkasko-Überwachung von Finanzinstituten ist unmöglich“, S. 43), werden wir uns nicht mehr den Luxus eines weiteren einheimischen Käufers leisten können. Daher muss der Kurs unverzüglich geändert werden, was

Überlegungen und politischen Mut erfordert. Fortsetzung folgt.

Reproduction autorisée avec la référence suivante: Fabien Liégeois, Eingeständnis der Hilflosigkeit der FINMA, publié le 28 Dezember 2023 par le Centre de droit bancaire et financier, https://cdbf.ch/de/1315/